

Mireille Gros in der Klamt-Galerie in Aarau

Klamt-Galerie zeigt Bilder von Mireille Gros

## Tolles Spiel von Licht und Schatten

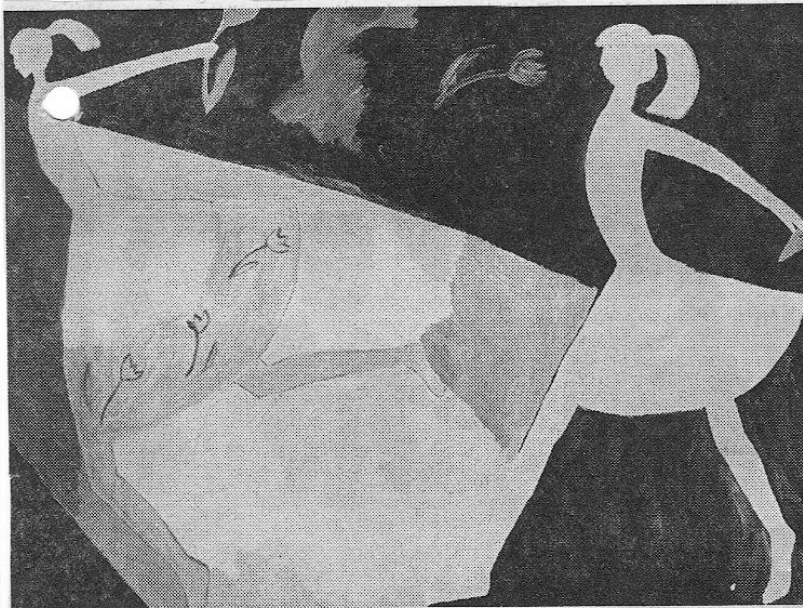
### Traumlichter der Nacht

ahz. «Lichte Augenblicke für augenblickliche Augenlichter» nennt Mireille Gros die Serie der 30 Tagebuchblätter, die u. a. in der Klamt-Galerie in Aarau (Ochsengässli 7) ausgestellt sind. Unser logisch-kausales Denken kann den Titel nicht fassen, soll ihn auch nicht fassen können, soll merken, dass es da nichts zu suchen hat, dass hier in diesen Zeichnungen, und auch in der Malerei, andere Gesetzmässigkeiten gelten. Licht, Augen, Blick, Augenblick, Augenlicht sind als Begriffe da. Sie können wir fassen, doch um ins Bild zu gelangen müssen wir ihnen nicht Verstand, sondern Seele geben, müssen umspringen mit ihnen wie wir in Träumen Raum, Zeit, Wunsch und Wirklichkeit ineinander verschmelzen. Mireille Gros liebt die Nacht und das Licht, das Sehen und das Nichtsehen. Beides ist in ihr selbst, beides ist Teil ihrer selbst und alles sind Zeichen. Aeussere Zeichen für inneres Erleben. Ein Erleben, das Kampf ist um sich selbst, Kampf ums Ueberleben, Kampf ums Glück, ums Wohlfühlen tief im Innersten. Die Psychologie hat die Menschheit überrollt. Wir hin-

terfragen, suchen zu ergründen. Die Religion denkt nicht mehr für uns. Wir müssen selber suchen und werden wahrscheinlich nie finden. Ein grosser Teil der neueren Kunstformen steht in diesem Rahmen, auch diejenige von Mireille Gros, die mit ihren Oelbildern wie mit ihren Zeichnungen zwar nicht zu den «Wilden» zählt, aber doch in den Rahmen einer neuverstandenen, menschbezogenen Malerei wie sie z. T. von Italien aus zu uns kam. Mireille Gros ist in Aarau aufgewachsen. Seit 1977 lebt sie in Basel bzw. in New York. Sie ist noch keine 30 Jahre alt, steht am Anfang ihrer malerischen Entwicklung. Sie erhielt 1978 den Jugendpreis der Stadt Aarau, 1979 einen Förderungsbeitrag und 1982 ein Werkjahr des Kuratoriums und ebenfalls 1982 ein Basler Künstlerstipendium. Sie hat Erfolge aufzuweisen, da und dort.

Die Ausstellung in Aarau – die erste grössere «Zuhause» – zeigt u. a. grossformatige, dünn-schichtig bemalte Oelbilder sowie den eingangs zitierten Zeichnungszyklus. Vor allem in den Oelbildern ist das Spiel von Licht und Schatten ausgeprägt dargestellt, wobei Scheinwerfer den Schatten in Licht verwandeln können, so dass die Nacht sichtbar wird, die Träume als Bilder fassbar werden, innere Bilder zu äusseren Bildern werden. Da ist eine Frauengestalt mit ausgebreiteten Armen, von irgendwoher bestrahlt. Ihre Haare flattern im Wind. Sie droht in eine felsige (phallische?) Schlucht zu fallen, der Augenblick im Bild hält sie fest. Es ist Licht auf einen Augenblick gefallen. Da ist eine Mädchengestalt, sie springt. Sie schickt ein Licht aus, in dem sie selbst davonspringt. Tulpen hinter sich werfend. Traumlichter aus der Nacht, die zerfallen, wenn sie zerredet werden. Lassen wir sie doch als fremde, faszinierende Welt bestehen, schicken Gedanken und Ideen nach, aber machen wir kein haltbares Gerüst daraus.

Die Ausstellung zeigt von der künstlerischen Qualität her noch kein ausgeglichenes Bild. Vor allem im malerisch-kompositorischen Bereich fehlt da und dort noch die entscheidende Sicherheit. Das Bewältigen der Formate braucht offensichtlich viel Kraft und kann darum nicht immer gelingen. Auch die Sicherheit der Auswahl, das Runden eines Ausstellungsgedankens ist noch nicht voll da. Und so bleibt nicht die Ausstellung als Ganzes in Erinnerung, sondern die Qualität einzelner Werke, darunter auch die Zeichnungen. Wenn sie die Zukunft sind, wird man mehr von Mireille Gros' Werke bis zum 24. April, und zwar Montag weils während der Frühlings- und der Herbstferien für die Kunst unserer Zeit öffnet, zeigt Mireille Gros' Werke bis zum 24. April, und zwar Montag bis Freitag 15 bis 20, Samstag 10 bis 18, Sonntag 10 bis 12 und 15 bis 18 Uhr.



Mireille Gros: Nächtliches Bild, für das die Künstlerin 1982 ein Werkjahr des Aargauischen Kuratoriums erhielt. (ahz.)

124.83